

einspieleinsatzeinturnier

Ein Satz. „Oh – den habe ich übersehen“ oder „Oh – ich habe mich verrechnet, ist ja nur ein Spiel“. Mit diesem Satz tröstet sich der schachspielende Prügelknabe, der unermüdliche Verlierer. Er hat schlechte Laune, möchte nicht zugeben, mit welchem Bierernst er hatte gewinnen wollen, und macht mit dem Wörtchen „nur“ die Beschäftigung mies, der er oblag. Er meint etwas Falsches, sagt aber etwas Richtiges. Die Wahrheit kann sich offenbar ihre Verkünder nicht aussuchen.

Auch deshalb ein Turnier. Warum ? Dazu eine kleine Geschichte des ersten Schachturniers überhaupt. Gespielt in London, vor ziemlich genau 150 Jahren. Deren Initiator Mr. Staunton war als leidenschaftlicher Schachspieler und Shakespeareübersetzer bekannt, aber - wie Literaten oft sind - finanziell schwach auf der Brust. Er hatte lang bei seinen englischen Freunden, auch in den Kolonien, herumgebettelt um gütige Beteiligung an den unvermeidlichen Kosten. Schließlich hatten die Herren vom St. George's Schachklub wenigstens die Einladungen geschrieben: 'Kombinieren Sie die Weltausstellung mit unserm Turnier!' Trotzdem kamen nur 16 Teilnehmer.

Darunter ein Herr Adolf Andersson, Mathematiker aus Breslau, ebenfalls nicht mit Reichtümern gesegnet. Seine Freunde von der "Berliner Schachgesellschaft" hatten ihm die Reise finanziert. Er schickte dafür gewissenhaft seine Berichte, zum Beispiel diesen: "Man hatte kein freies Plätzchen, um das sorgenvolle Haupt während des harten Kampfes zu stützen." Die Tische waren nämlich so klein, dass sogar das Schachbrett an beiden Seiten über den Rand ragte. "Für den Engländer ist allerdings eine bequemere Einrichtung überflüssig", schreibt Andersson weiter. "Kerzengerade sitzt er auf seinem Stuhle, steckt die Daumen in beide Westentaschen und sieht, bevor er zieht, eine halbe Stunde regungslos aufs Brett.



Hundert Seufzer hat sein Gegner ausgestoßen, bis er endlich seinen Zug ausführt." Nach weiteren ungezählten Seufzern und Bedenkzeiten von insgesamt 12-16 Stunden scheidet der Favorit Staunton aus. Andersson spielt weiter, bis er auch die letzte Runde gewinnt und erster inoffizieller Weltmeister wird. Bis zu offiziellen Wettkämpfen plus FIDE-Regeln vergeht noch viel Zeit. Unvergessen aber ist bis heute die so genannte "unsterbliche Partie": Andersson gegen den französischen Meister Kieseritzky. Den setzt Andersson mit dem 23. Zug matt, obgleich der Gegner noch sämtliche Figuren auf dem Brett hat! Ästhetisch einmalig! Aber fehlerhaft! Denn wenn Kieseritzky statt den Turm von g1 zu nehmen im 19. Zug die Dame auf...Jajaja! Das sind die typischen Diskussionen seit Schach gespielt wird, also seit rund 1500 Jahren. Deshalb an alle nicht ErMATTeten – Schach ist nahbar ! Demnächst:

DRITTE Frankenhäuser **SCHACH-OPEN**
29.11.02 - 30.11.02

- **Wo ? :**
Kunstcafé „White Pig“, Rittergasse,
Bad Frankenhausen
- **Wann ? :**
Freitag 29.11.02 (ab 19.00) – Samstag 30.11.02
- **Wer ? :**
Alle Interessierten
- **Modus ? :**
Rundenturnier, einfach
- **Bedenkzeit ? :**
Ohne Uhren
- **Wertung ? :**
Erreichte Punkte (Gewinn 1, Remis ½, Verlust 0),
Sonneborn-Berger
- **Wieviel ? :**
Kein Startgeld für Vereinsmitglieder,
5,00 Euro für Nichtmitglieder
- **Sonstiges ? :**
Günstige Verpflegung vor Ort
- **Turnierleitung ? :**
Der Vorstand des Vereins
- **Preise ? :**
Plätze 1-5, Trostpreise

- **Meldung ? :**
BIS 25.11.02
unter Angabe von Name, Vorname, DWZ/ELO,
Adresse, Tel., Nation, an:
E-Mail : pt@p---t.de oder
Tel.: 034671-79585

An dieser Stelle noch ein herzliches Dankeschön an die Sponsoren der Zweiten Frankenhäuser Schach-Open, namentlich an die
- Astra-Türen Werke, Güsten sowie die
- Kyffhäusersparkasse Sondershausen.